

Marion Meier sprach für SPUTNIK mit DJ Dani König unter anderem über dessen soeben veröffentlichte neue CD.

Du bist einer der dienstältesten DJs in der Schweiz. Wie fing alles an und wo?

Genau gesehen 1988 bei der Acid-Welle. Ich habe aber schon seit 1980 in diversen Zürcher Clubs gearbeitet, wie z. B. Big Apple, Pasadena, Mascotte, Roxy und Flamingo.

Wie bist du zu deiner Tätigkeit als Musikredaktor bei DRS 3 gekommen?

Arnold Meyer hat mich als Unterstützung für's «Let's Dance» geholt. Nach seinem Rücktritt habe ich dann alleine seinen Job übernommen. 3 Jahre war ich sogar als Musikredaktor im Tagesprogramm tätig. **Warum gab es erst im letzten Jahr einen extremen Dani König-Boom?**

In Zürich und in diversen Clubs wurde ich schon immer viel gebucht. Nach der Veränderung des musikalischen Schwerpunktes im Bereich Techno kamen dann die Bookings, da mein Stil jetzt mehr gefragt ist.

Du hast jetzt sogar deine eigene Mix-CD mit dem sinnlichen Titel «Königreich». Wirst du jetzt reich damit?

Reicher an Erfahrungen, weil es schwierig war das Ganze auf die Beine zu stellen. Was keiner sieht, ist eigentlich der riesige Aufwand. Lizenzen anfragen, abwarten bis eine Antwort kommt, Mixen, abmischen, Cover mitdesignen, usw. Bis diese CD fertig im Laden stand, benötigten wir ca. 4 Monate.

Wie hast du die Auswahl deiner Tracks getroffen?

Ich habe so lange wie möglich gewartet. Am Tag der Deadline habe ich meinen Plattenkoffer geöffnet und 30 Scheiben, die ich

immer spiele, rausgesucht. Darunter sind je nach Anspruch «All Time Favourites», Acid-Tracks und Massenkompatibles. Dann wurden alle Anfragen abgeschickt und ich musste warten was positiv zurückkommt.

Wir testen jetzt Deine Überzeugungskraft! Warum sollte man deine CD kaufen?

Was soll ich dir bezahlen, dass ich diese Frage nicht beantworten muss? Nein, Spass beiseite. Ich habe versucht, etwas zu machen, das angenehm zum hören ist, im Auto genauso wie zuhause, um dich vor dem Ausgang in Stimmung zu bringen - das Ganze auch mal in guter CD-Qualität, von der Hörbarkeit her gesehen optimal.

Warum anderer Leute Tracks mixen und keine eigenen produzieren?

Die CD soll mein DJing repräsentieren, ich bin ja DJ und kein Musiker. Es ist fraglich, ob ich jemals so weit sein werde, eine CD dieser Länge selber zu produzieren, so, dass sie auch so gut sein wird.

Wie sieht es sonst mit Produktionen aus?

Erschienen schon Tracks von mir auf der Streetparade 95 Compilation (Superstition), der «Future Sound of Zurich» (Energetic), und für die Zukunft gibt es Anfragen von wichtigen Produzenten aus Deutschland. Auch für Remixe gibt es mittlerweile einige Anfragen.

Welcher DJ oder Musikstil hat dich beeinflusst und warum?

Rhythm'n Blues, Acid, Chicago, Hip Hop, Jazz, New Wave - besser gesagt von Klassik bis Neue Deutsche Welle. Das Ganze kann als mein Background betrachtet werden.

Warum hast du als DJ keinen Fantasienamen? Wie zum Beispiel Perplexer, Pussylover oder Taucher?

Ich hatte nie Probleme mit meinem Namen - ich finde ihn gut, einfach und klassisch. Zu Anfangszeiten hatte ich schon meinen eigenen Namen, und als diese teilweise lustigen Fantasienamen aufkamen, war ich zufrieden mit meinem. Ich finde es gibt auch gute Namen wie Gangsta, Noise oder Dream.

Mit wem wolltest Du schon immer mal aufliegen, hast es aber bis jetzt noch nicht geschafft?

Carl Cox und Laurent Garnier! 1 zu 1!

Mit wem möchtest Du auf gar keinen Fall aufliegen, musstest aber schon mal?

S.I.One und T-Bass! 1 zu 1!

Du legst ja auch im nahen Ausland auf?

Ist die Szene dort anders?

Ich bin sehr zufrieden in der Schweiz. Es gibt viele tolle Parties und gute Clubs. Eigentlich ist es wie überall, es gibt Gutes und Schlechtes. Die Schweiz unterscheidet sich darin nicht vom Ausland. Der einzige Unterschied ist, dass an einem unbekanntem Ort alles neu ist und vielleicht deshalb einen anderen Eindruck macht und spannender sein kann als das Gewohnte.

Warum gibt es so wenig weibliche DJs?

Das Macho-Gehabe und die «Güggel-Gebärden» sind ihnen vermutlich zu blöd. DJen ist in der jetzigen Form ein grosser Stress und mehr etwas für Machos. Ich hoffe es kommt einmal so weit, dass es mehr Frauen gibt. Diesen Job könnten einige Frauen sicher besser ausüben - eigentlich ist es im Moment eher etwas für Frauen, die einen Freund haben, der sie dazu zwingt, oder sie sind in einem Umfeld, wo es funktioniert (Alternativ-Szene).

Booking:

UpDate Booking,
 Lavaterstrasse 101, CH-8002 Zürich
 Fon 01/201 03 41 oder 01/281 25 84,
 Fax 01/201 85 11



Seit wann legst du auf?

Seit nun mehr 10 Jahren. Immer House, aber nie zu hart oder zu schnell. Es darf ruhig etwas progressiv sein oder trance aber immer noch House.

Eigentlich warst du ja immer schon an Underground-Parties gebucht. Warum plötzlich an jeder wichtigen und grösseren House-Party?

Wie bei jedem DJ gibt es einen Break. Letztes Jahr habe ich meinen Job gekündigt, um mich nur noch der Musik zu widmen. Ich konzentrierte mich mehr auf die Musik, Plattenkäufe und das Produzieren. Das Labyrinth und die «House Of Love»-Parties waren sicherlich Gründe, mehr Bekanntheit zu erlangen. Immer mehr Leute merkten plötzlich, wie es an einer House-Party abgehen kann. Ich werde hauptsächlich im Hauptprogramm (so um 02.00 Uhr) oder am Schluss eingesetzt, weil es da abgeht und, ich keinen Vocal House spiele, sondern eher härter und progressiv.

Gibt es Leute, Platten, Länder oder Städte, die dich beeinflusst haben?

Grundsätzlich die internationale House-Szene. Ich war schon immer viel in Italien, England und Amsterdam, also bin ich von internationalen Städten am meisten beeinflusst worden. Ich bin sicherlich auch vom holländischen House-Trend angehaucht. Vom Stil und der Art her gibt es viele DJs, die mir gefallen, aber ich gehe immer meinen eigenen Weg. Das macht ja auch einen guten DJ aus.

Wie kamst du zu SPUTNIK Radio?

Zeno van Essel kannte Marc Hürlimann (der arbeitete bei Radio Z und ist Tontechniker) und der wiederum fragte mich an, um mit ihm zusammen zu arbeiten. Wir nahmen ein Demo auf, wie wir uns Radio mit House vorstellen, und Zeno gefiel es. **Bringt dir SPUTNIK Radio mehr Bekanntheit oder gar mehr Bookings?**

Eigentlich kam alles zusammen: die «House Of Love»-Parties und SPUTNIK-Radio. Vielleicht bringt es sogar tatsächlich etwas, aber für mich sind vor allem die ausländischen Gäste sehr wichtig. Denn Gespräche mit ihnen bringen eine Erweiterung des Horizontes. Betreffend dem Radio glauben übrigens viele Leute gar nicht, dass alles live im Studio gemixt wird. Ich spiele von 20.00 - 20.30 und Marc Hürlimann von 20.30 bis 21.00. Darauf folgt der Veranstaltungskalender, und ab 21.30 der Nonstopmix des Gast-DJs.

Wie steht es mit eigenen Produktionen?

Easy. Ich habe für das ATP-Turnier (Tennis!) in Moskau zwei Tracks produziert. Auf TBA Records erschien schon vor 3 Jahren etwas von mir, und jetzt geht's richtig los! Am 16. März wird meine erste Scheibe auf Cyberrecords (Amsterdam) getauft und dann folgt auf TBA ein Remix von Frankie Fonells Stück. Dieses Jahr will ich das Schwergewicht auf die Produktion legen. Denn Musik und produzieren ist mein Ding. Im Alter von sechs Jahren habe ich mit Musik angefangen, dann 10 Jahre Klavier studiert und bei vier funkigen Bands mitproduziert.

Wie sieht es mit deinem Leben/Gesundheit aus bei der ewigen Nachtätigkeit?

Am schlimmsten ist es nach einem Wochenende mit mehreren Bookings und dazu noch Afterhours. Da macht sich die Müdigkeit bemerkbar, aber mit der Zeit gibt dir diese Müdigkeit einen Kick und es geht nochmals voll ab. Meist sind dies dann auch super gute Parties. Der Biorhythmus kommt ganz schön durcheinander, und vor 12 Uhr gibt es sowieso keinen Gogo!

Du hast einen Platten-Vertrieb.

Wie entstand der?

Durch Omar Böhni. Der «House of Love»-Organisator ist sehr Amsterdam-orientiert und verwirklicht auch die holländische Auffassung von House-Parties. Mit ihm zusammen habe ich den exklusiven Vertrieb von allen Outland Rec.-Produkten (über 20 Sublabels!).

Was denkst Du, warum es House DJs gibt, die in England oder Italien Stars sind, und hier kennt sie niemand?

In Italien gibt es den absoluten Star Miki «the dolphin», den hier in der Schweiz aber praktisch niemand kennt. Das ist so, weil es im jeweiligen Land selber so viele Clubs gibt, und es so einfacher ist als lokaler Star. Er liegt am DJ selber. Er muss STOP sagen, keine Bookings mehr annehmen und sich um's Ausland kümmern. Aber für die DJs ist es nicht so interessant, da sie in ihrem Land hohe Gagen bekommen und nicht weit reisen müssen.

Wie sieht die Zukunft allgemein aus?

In Zukunft müssen innovative Sachen gemacht werden, und es muss dafür gesorgt werden, dass die Leute nicht in Richtung Kommerz abdriften. Man darf die Hitparaden-Produktionen nicht so schwer gewichten, und die Leute sollen sich mehr öffnen und auch Underground-House akzeptieren.

PS: Am 27. April gib't eine weitere «House Of Love»-Party mit DJ Gogo: Watch out for flyers!